

## **Kurzinformation zur Stadt Obninsk** (zusammengestellt von U. Durak)

Obninsk ist eine Stadt in der Region Kaluga mit 115.000 Einwohnern. Sie liegt 110 km südwestlich von Moskau und 68 km nordöstlich der Gebietshauptstadt Kaluga.

Von der Internetseite der Stadt: Obninsk ist ein bedeutendes wissenschaftliche Zentrum der Russischen Föderation (trägt seit 2000 als erste russische Stadt den Titel „Naukograd“ – Wissenschaftsstadt). Der staatliche wissenschaftliche Sektor der Stadt Obninsk, der Ersten Wissenschaftsstadt der Russischen Föderation, umfasst 10 wissenschaftliche Forschungsinstitute, die untereinander wissenschaftlich vernetzt sind. In Obninsk sind fast alle Zweige der modernen Wissenschaften vertreten – Kernphysik, Strahlungschemie, medizinische Radiologie, Seismologie, Radioökologie, Gerätebau, Schaffung neuer Materialien, Schaffung von Grundlagen wissenschaftsintensiver Produktion (Hochtechnologien).

Eine Universität und die wissenschaftlichen Forschungsinstitute der Stadt betreiben Grundlagenforschung und erschaffen fortschrittliche Technologien für die unterschiedlichsten Wirtschaftszweige des Landes. Sie sind in die internationale Zusammenarbeit eingebunden. Die Wissenschaftler aus Obninsk, deren Leistungen weltweit bekannt sind, gehören zur weltweiten wissenschaftlichen Gemeinschaft. In der Stadt leben fast eintausend Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften. Es gibt hier eine Reihe von international anerkannten wissenschaftlichen Lehreinrichtungen, an denen ausländischen Studenten immatrikuliert sind. Künstlerische Betätigung, Kultur und Sport haben in der Stadt einen hohen Stellenwert.

Obninsk hat Verträge mit folgenden Partnerstädten: Limoges und Montpellier (Frankreich), Oak Ridge (USA), Jyväskylä (Finnland), Mianyang (China), Visaginas (Litauen), Frascati (Italien), Ostrovez (Weißrussland), Belene (Bulgarien).

Eine Übersicht zu den wissenschaftlichen Einrichtungen:

- Physikalisch-Energetisches Institut „A.I. Leipunski“ (bis 1960 Laboratorium „B“)
- Das Lehr-Zentrum der russischen Marine „L.G. Osipenko“
- Das Unternehmen für Wissenschaftliche Produktion „Technologie“ (trägt den Namen „A.G. Romaschin“ und steht z.B. für Technologien und Materialien für Teilchenbeschleuniger und Raumgleiter)
- Die Wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Taifun“ (beschäftigt sich u.a. mit den geophysikalischen Folgen der nuklearen Umweltverschmutzung, der Konstruktion geophysikalischer und meteorologischer Raketen)
- Das zentrale Konstruktionsbüro für hydrometeorologischen Gerätebau
- Das Gesamtrussische wissenschaftliche Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Meteorologie
- Das gesamtrussische wissenschaftliche Forschungsinstitut für hydrometeorologische Informationen
- Eine Filiale des wissenschaftlichen Forschungszentrums der kosmischen Hydrometeorologie, Zentrum für den Empfang und die Übertragung von Daten
- Der Geophysische Dienst der Russischen Akademie der Wissenschaften
- Das wissenschaftliche physikalisch-chemische Forschungsinstitut „L.Y. Karpov“
- Das Medizinisch-Radiologische Wissenschaftszentrum „A.F. Zyb“
- Das gesamtrussische wissenschaftliche Forschungsinstitut der landwirtschaftlichen Radiologie und Agrarökologie
- Das Zentralinstitut für Weiterbildung der Staatskooperation „Rosatom“
- Das Institut für Atomenergetik (ITAE), Institut der Nationalen Forschungsuniversität „MePhi“

Booklet „Obninsk – ideas come true here“ - <http://www.admobninsk.ru/obninsk/gorod/eng/>

Uwe Durak

## **Die unglaubliche Reise zweier Greifswalder nach Russland**

Alles richtig gemacht, dachten wir, als in der Wochenzeitung „Neue Umgebung“ der Stadt Obninsk (rd. 100 km südlich von Moskau) am 3. Juli 2019 ein Artikel unter der Überschrift „Ein Buch dient dem Frieden“ erschien. Da waren wir, Peter Kroll und Uwe Durak, schon wieder zuhause in Greifswald.

Der Kernkraftwerker Peter Kroll (81) hatte ein Buch mit dem Titel „Kunst und Kernenergie. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Kernenergie“ verfasst. 16 Jahre hatte er daran gearbeitet. Fast ein Lebenswerk! Als ich es in die Hand bekam, war mir schnell klar: Mit dem Buch müssen wir nach Russland. Und ich begann als Reiseorganisator und Dolmetscher die Vorbereitung des Vorhabens, immer im Ungewissen darüber, welchem Interesse wir begegnen und wie man auf die Buchvorstellung reagieren würde.

Der Begriff der Kernenergie birgt Diskussionsstoff, heute mehr denn je. Das spiegelt sich auch in der Kunst wider. Die kulturgeschichtliche Betrachtung von Peter Kroll ist inhaltlich sehr umfassend und anspruchsvoll. Im Buch gibt es zum Beispiel den Bezug zur griechisch-römischen Antike, es ist von Prometheus, Aphrodite, Pandora und den griechischen Atomisten die Rede. Vom Gemälde Raffaels „Schule von Athen“ (1510) spannt Kroll den Bogen zur Jenaer Dissertation von Karl Marx (1841). Die Abbildungen im Buch sind vielseitig und umfassen auch Gemälde und Plastiken weltbekannter Künstler gegen den Atomkrieg.

Großen Raum widmet der Autor dem sowjetischen Plan GOELRO, dem historisch beispiellosen Prozess der Planung und enorm schnellen Realisierung des energetischen und wirtschaftlichen Aufbaus in einem im Jahre 1920 rückständigen riesigem Land. Der Leser erfährt das Wichtigste über Personen, Dokumente und Schauplätze des Beginns und die gigantischen Ergebnisse nach einem historisch kurzen Zeitabschnitt (Lenin, Wernadski, Ordshonikidse, Krshanowski, Kurtschatow, ... der Bau großer Kraftwerke, das erste Atomkraftwerk der Welt Obninsk 1954). Und dann kommt die Atomenergie der DDR ins Spiel: umfangreiche wissenschaftliche und wirtschaftliche Unterstützung aus der Sowjetunion, Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Fotos von Treffen zwischen Wissenschaftlern und Ingenieuren beider Länder, die DDR-Kernkraftwerke Rheinsberg und Lubmin. Der Leser findet auch einen Bezug auf das Buch „Dialog mit meinem Urenkel“, 1983 in der DDR erschienen. Hier beantwortet der Historiker Professor Jürgen Kuczynski die Frage: „Warum sprichst du trotz der Stalinzeit immer ohne Einschränkung so bewundernd von den Völkern der Sowjetunion?“ Kuczynski antwortet: „Seit den Griechen in alter Zeit scheint mir kein Volk so Großartiges für den Fortschritt der Menschheit geleistet zu haben, wie die Völkergemeinschaft der Sowjetunion.“ So sieht es auch Peter Kroll, und er hat dabei nicht nur die Realisierung des GOELRO-Planes, den Sieg über den Hitlerfaschismus oder die wissenschaftlich-technischen Spitzenleistungen der Sowjetunion im Blick, sondern auch ihren jahrzehntelangen Kampf zur Sicherung des atomaren Gleichgewichtes.

Mit Herzklopfen starteten wir im Juni 2019 unsere Reise nach Moskau und Obninsk. Ein paar Tage hatten wir Zeit bis zu unserem ersten Vortrag. Auf den Spuren von Kultur, Wissenschaft und Geschichte besuchten wir viele Orte in und um Moskau, z.B. den kultur- und geschichtsträchtigen Arbat und die Gedenkstätte Gorki Leninskie, aber auch die 80jährige WDNH (ehemals Allunionsausstellung), wo wir im Pavillon des Polytechnischen Museums auf das Thema Nukleartechnologie und Atombombe stießen.

Im Moskauer Energetischen Institut, wo ich von 1971 bis 1977 studiert hatte, fanden wir bei der Vorstellung des Buches etwa 35 aufmerksame Zuhörer, darunter Studenten, Absolventen und Dozenten. Unsere Absicht, damit auch an die wissenschaftliche und technische Unterstützung der DDR-Atomwirtschaft durch die Sowjetunion zu erinnern und dafür unseren Dank auszusprechen, wurde erkannt und honoriert. Gern wollte man das Buch in das Institutsmuseum aufnehmen. Der Rundgang durch die Räume und Laboratorien des Lehrstuhls für Kernkraftwerke, Gespräche mit Dozenten, der Empfang durch den Lehrstuhlleiter sowie ein Kontakt zum Lehrstuhl für Philosophie und eine abschließende Einladung zum Mittagessen waren der Lohn für unsere Mühe.

Bereits voller positiver Eindrücke steuerten wir unser zweites Ziel an. In Obninsk - die Stadt mit rund 115.000 Einwohnern trägt den Titel „Erster Wissenschaftsstandort Russlands“ - wurde uns die Ehre zuteil, an den Feierlichkeiten zum 65. Jahrestag der Inbetriebnahme des ersten „friedlichen“ Atomreaktors der Welt teilzunehmen. Wir erlebten einen Festakt im Haus der Wissenschaftler, wo Vertreter von Weltorganisationen (z.B. die IAEA mit Sitz in Wien), russischen Regierungsorganisationen (z.B. Rosatom), gesellschaftlichen Organisationen (z.B. die Russische Nukleare Gesellschaft), Konzernen (z.B. Rosenergoatom) und Universitäten aufeinandertrafen. Wir erlebten wissenschaftliche Veranstaltungen – auf einer durften wir das Buch von Peter Kroll vorstellen – und einen unvergesslichen Kulturabend. Das anschließende Bankett war auch „nicht ohne“... Stets waren wir gut betreut von Mitarbeitern der Stadtverwaltung und des Städtischen Museums. Für uns beide hielt man einen weiteren Höhepunkt bereit: Ein Besuch im historischen Kernkraftwerk (in Betrieb von 1954 bis 2002) und im Wohnhaus des berühmten Igor Kurtschatow.

Zwei Exemplare des besagten Buches befinden sich nun in Russland – eins am Moskauer Energetischen Institut und eins im Obninsker Stadtmuseum. Infolge unserer Vorträge wurde Peter um weitere Exemplare gebeten. Eins davon soll an das Museum des namhaften Moskauer Kurtschatow-Institutes gehen. Das macht Peter Kroll sehr stolz.

Es kam gut an, dass wir bei der Buchübergabe auf zwei Gedanken des Präsidenten Putin in seiner Rede an die Förderationsversammlung (Februar 2019) zu sprechen kamen. Er sagte sinngemäß, dass die Kraft Russlands auf jahrhundertealten kulturellen Traditionen basiert. Und er sagte, dass die Festigung des gegenseitigen Vertrauens ebenso zu den Prioritäten der russischen Außenpolitik gehört wie der Ausbau der Zusammenarbeit in der Wirtschaft, dem Handel, der Bildung, der Wissenschaft und der Technologie. Es gelte, die Barrieren abzubauen, die den Umgang der Menschen miteinander behindern.

Zum Ende unserer Reise kamen Peter Kroll und ich auf das Thema Städtepartnerschaft zu sprechen. Da Obninsk eine beeindruckende Stadt der Wissenschaften ist, bietet sich da nicht eine Partnerschaft mit der Universitäts- und Hansestadt Greifswald an? Das wäre ein starker Beitrag zur deutsch-russischen Verständigung und Zusammenarbeit und damit für den Frieden!